

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 57 (1995)
Heft: 11

Artikel: 800 Jahre Münchenstein
Autor: Wagner, Karl / Zimmermann, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

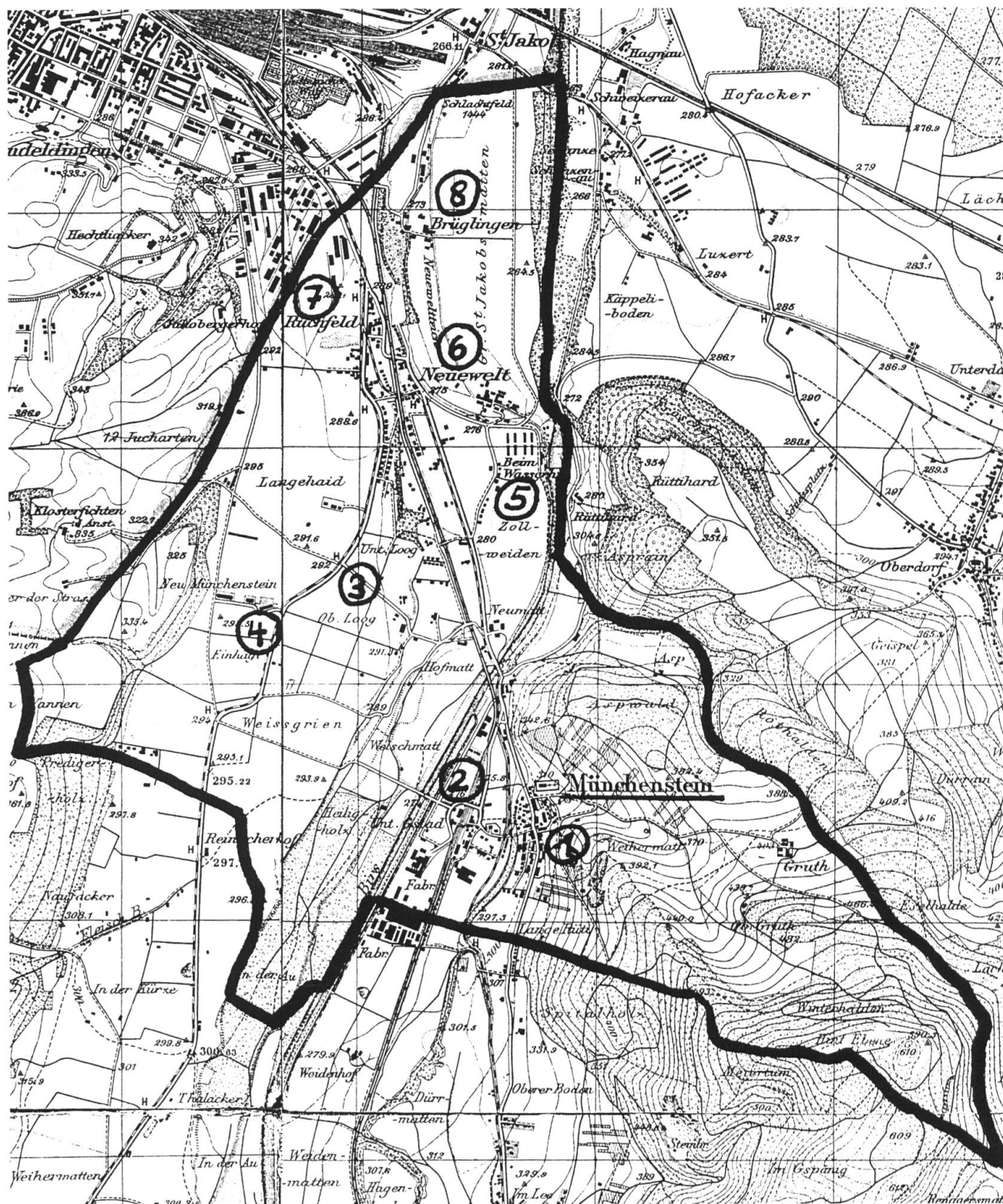
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

800 Jahre Münchenstein

Von Karl Wagner unter Mitarbeit von Karl Zimmermann



- | | | | |
|-------------|-----------|------------|---------------|
| 1 Dorf | 2 Gstad | 3 Loog | 4 Gartenstadt |
| 5 Wasserhus | 6 Neuwelt | 7 Ruchfeld | 8 Brüglingen |

Der Kartenausschnitt ist der Landeskarte 1:25000 von 1921 entnommen.

Die Lage an der Birs

Die 719 ha umfassende Gemeinde Münchenstein liegt auf ca. 300 m ü. M. auf beiden Seiten des Unterlaufs der Birs. Auf der rechten Seite liegt auf der obern Talsohle das alte Dorf mit dem Schlosshügel und der Kirche, während das Gstad auf der untern Talsohle liegt. Auf der linken Seite der Birs liegen die Dorfteile Gartenstadt, Loog, Wasserhus, Neuwelt, Ruchfeld und Brüglingen. Umgeben ist Münchenstein von den Gemeinden Arlesheim im Süden, Muttenz im Osten, Basel und Reinach im Westen. Im Norden grenzt es ebenfalls an Basel, wobei die Stadt Basel verschiedene Einrichtungen, wie das Gartenbad St. Jakob, die Sporthalle sowie die Stadtgärtnerei auf Münchenseiner Boden unterhält.

Erste Spuren

Bodenfunde bezeugen, dass Münchenstein schon in der Zwischeneiszeit um 185 000 bis 120 000 vor Chr. von Menschen bewohnt war. Andere Funde deuten auf Siedlungen in der jüngern Altsteinzeit (80 000 bis 10 000 vor Chr.) und im Neolithikum (6000 bis 2500 vor Chr.). Neben den Kelten haben auch die Römer ihre Spuren hinterlassen, wie die in der Nähe von Neuwelt gefundenen Leistenziegel und Bronzemünzen beweisen.

Gekingen oder Kekingen

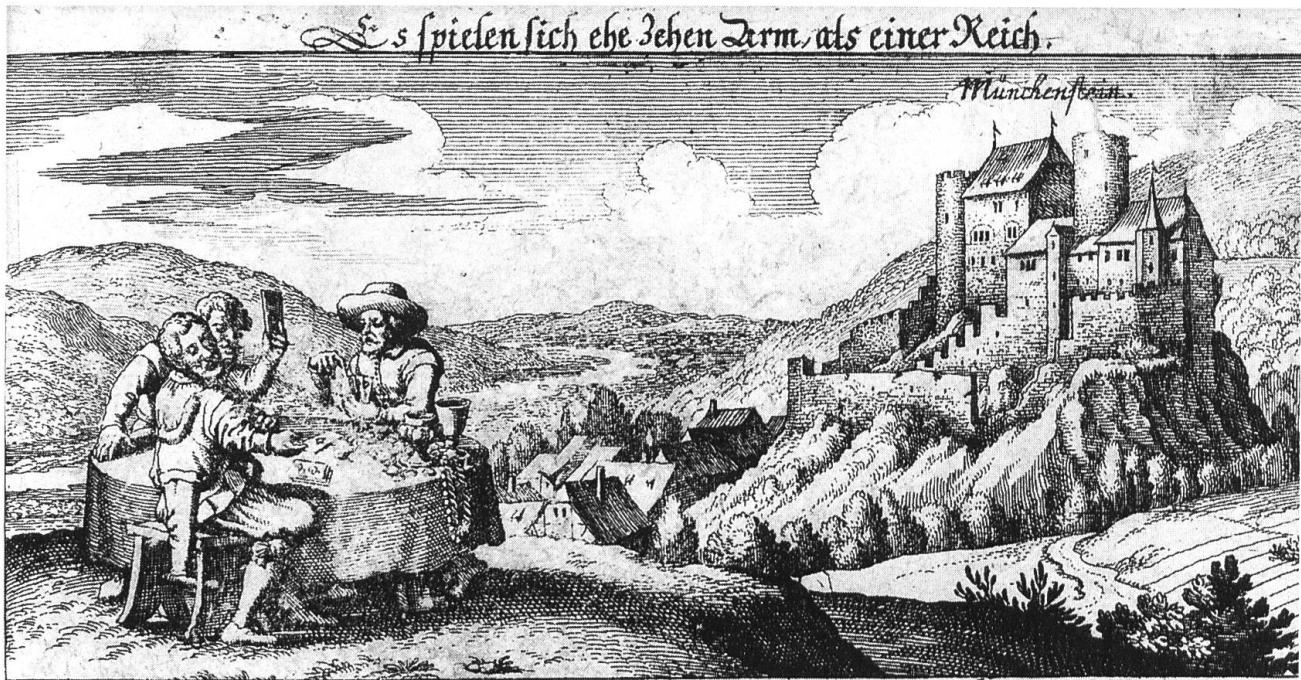
Wohl erst im 5. Jahrhundert n. Chr. drangen die Alemannen über den Rhein und unterwarfen die staatsverdrossene Bevölkerung des weströmischen Reiches. In Münchenstein legte ein Geko oder Keko den Grund zu einem alemannischen Dorf mit



Münchenstein, früher auch Mönchenstein genannt, hat in seinem Wappen einen schwarzen, barhäuptigen, rot beschuhten Mönch. Zu diesem Wappen passt eine Sage, die von Karl Wagner-Rumpel 1923 nach mündlicher Überlieferung aufgezeichnet wurde.

Nach dieser Sage befand sich in alten Zeiten hinter den Weihern beim Schloss Birseck ein Mönchskloster. Als sich auf dem Gempenplateau ein grosser Wolkenbruch ereignete, wurde das Kloster von den zu Tale tosenden Wassermassen weggeschwemmt. Ein einziger Mönch überlebte. Er wurde von den Fluten flussabwärts getrieben und konnte sich an einem aus dem Wasser ragenden Felsen, dem nachmaligen Schlossfelsen, festhalten. Nach seiner Rettung liess er sich beim Felsen nieder und so entstand Mönchenstein.

Etter, Äckern und Wiesen, das seine Sippe, die Gekinge, bewohnten und bewirtschafteten. Nach der Christianisierung erhielt das Dorf eine dem heiligen Bartholomäus geweihte Kirche. Diese und das Dorf («Kekingen cum ecclesia») sind urkundlich 1195 als Besitz des Domkapitels Basel von Papst Coelestin III. bezeugt. Dass «Kekingen» mit Münchenstein identisch ist, geht aus einer Kirchenurkunde von 1334 hervor, in der «Gekingen, que nunc Munchenstein appellatur» («Gekingen, das man nun Münchenstein nennet») erwähnt wird.



Es spielen sich eh Zehen Darm, als einer Reich.

Münchenstein.

Lufores ludunt; Anceps est alea ludi;

Bellum anceps lufus, nam gravitate caret.

Es spielen sich eh Zehen Darm,
Als einer Reich (daß Gott erbarm.)

Ein gefährlicher Krieg wird auß dem Spiel,
Dat kein Danfehn, ders glauben will.

Ansicht von Süden mit um Geld spielenden Rittern. Aus Daniel Meisner/Eberhard Kiesner, Thesaurus philopoliticus oder politisches Schatzkästlein, Frankfurt 1625–26. Auf Spiel und Trinkgewohnheiten weist folgender Vers im Trottensaal der Bürgergemeinde hin: «Oh, wie herrlich lebten im schönen Münchenstein Ritter Münch mit seinen Knappen: Sie sofften den allerbesten Wein, und er tat ihn nicht berappen.»

Die Münch

Die Besitzverhältnisse von Gekingen wechselten im Laufe der Jahre mehrmals, bis 1271 die Grafen von Pfirt ihre freien Güter, wozu auch Gekingen gehörte, dem Bischof von Basel verkaufen mussten. Dieser setzte die Münch als Lehensträger ein.

Die Ritter Münch, die dem Dorf den neuen Namen und das Wappen gaben, waren ursprünglich bürgerlicher Herkunft und hiessen Gliss. Sie dienten dem Fürstbischof von Basel als Hausgenossen, wurden aber schon im 12. Jahrhundert für ihre Verdienste zu Rittern geschlagen und konnten nun als Dienstlehen hohe Ämter bekleiden. Nach 1272 begannen sie mit dem Bau des Schlosses Münchenstein. Beim Basler Erdbeben von 1356 nahm die Burg grossen Schaden, wurde aber wieder aufgerichtet und ausgebaut. Zu dieser Zeit wurden die Häuser mit einer Mauer und einem Graben befestigt.



«Das Bad in den Rosen», Kupferstich von G. Volmar/I. Hürlimann. Der mit diesen Worten höhnende Burkhard Münch von Landskron wird in der Schlacht bei St. Jakob an der Birs 1444 vom sterbenden Urner Arnold Schick mit einem Steinwurf und dem Rufe: «Da, friss eine der Rosen!» tödlich getroffen.

Obwohl die Lehensträger von Münchenstein ihr Lehen um 1376 um das Gebiet von Muttenz erweitern konnten, gerieten sie immer mehr in die Abhängigkeit von der Stadt Basel und ihrer reichen Geldleiher. 1470 musste Conrad Münch seine Herrschaft der Stadt Basel verpfänden, und als die Familie die Pfandschaft 1515 nicht auslösen konnte, ging diese an die Stadt Basel über.

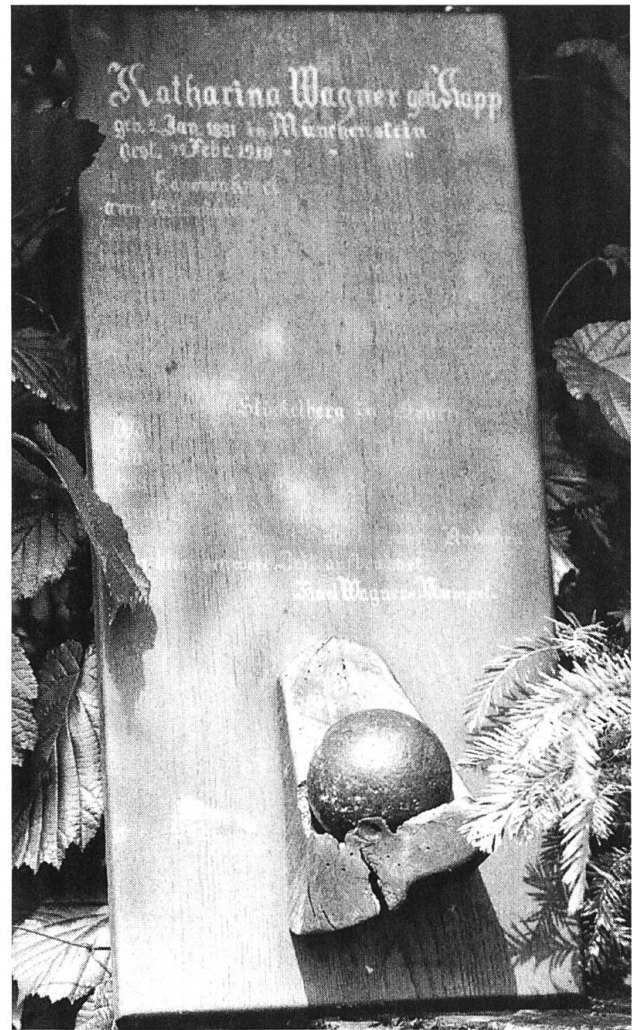
Bis 1798 war nun Schloss Münchenstein Amtssitz der Basler Obervögte des Amtes Münchenstein, das die Gebiete der Dörfer Benken, Biel, Binningen, Bottmingen, Münchenstein, Muttenz und Pratteln umfasste.

Die Französische Revolution

Die Revolution beendete die Vogtherrschaft, brachte aber auch das Ende des Schlosses. Es ging zwar nicht in Flammen auf, wurde aber der Gemeinde Münchenstein verkauft und von dieser auf Abbruch versteigert. Mehrere Häuser ausserhalb des mauerumschlossenen Dorfes wurden aus dem Steinwerk des Schlosses erbaut.

Die Kantonstrennung

Münchenstein gehörte nun zum Kanton Basel. Nach der Verfassung hatte die Stadt im Parlament trotz der geringeren Bevölkerungszahl die Mehrheit. Dies forderte in den Revolutionsjahren von 1830, zur Zeit der Regeneration, die freiheitlichen Kräfte der Landschaft heraus. Eine neue Verfassung von 1831 brachte nicht die gewünschte Änderung. Den nicht mehrheitlich zum Bleiben bei der Stadt entschlossenen Gemeinden wurde die Verwaltung entzogen. Diese 42 Gemeinden gründeten im März



Gedenktafel an Katharina Wagner-Kapp (1831–1912) mit Kanonenkugel.

1832 den Kanton Basel-Landschaft. Nach der Niederlage der baselstädtischen Truppen im August 1833 schlossen sich auch die noch baseltreuen Gemeinden dem neuen Kanton an.

Münchenstein gehörte zu den trennungswilligen Gemeinden, die treibenden Kräfte waren die beiden Söhne des damaligen Gemeindepräsidenten Kummler und zwei nach Münchenstein gezogene Basler, Dr. E. Remigius Frey und Benedikt Banga.

Ein Relikt aus den Trennungswirren ist die Kanonenkugel, die in der Familie Wagner aufbewahrt wird. Diese flog der 1831 geborenen Katharine Wagner-Kapp über den Kopf, als sie aus dem gefährdeten Haus zu einer befreundeten Familie getragen wurde.

Reformierte Kirche St. Bartholomäus im Blütenzauber.

Im neuen Kanton

Die Zugehörigkeit zum neuen Kanton förderte die Entwicklung Münchensteins entscheidend. Ausschlaggebend waren dabei die Gemeindeautonomie, die Niederlassungsfreiheit sowie die Handels- und Gewerbefreiheit. Die Zahl der Einwohner zeigt diese Entwicklung auf: Noch 1820 zählte Münchenstein 500 Seelen, 1850 waren es rund 1000. Um die Jahrhundertwende waren es 2000 und im Jahr 1960 wurde das Dorf zur Stadt, als der 10000ste Einwohner geboren wurde. Ende 1993 hatte Münchenstein 11 824 Einwohner.



Das politische Leben

Die Einwohner von Münchenstein wollen ihre Rechte selber wahren. Das zeigte sich darin, als sie 1979 beschlossen, nach acht Jahren, in denen der 40köpfige Einwohnerrat die Funktion der Legislative innehatte, wieder zur ordentlichen Gemeindeordnung mit der Gemeindeversammlung zurückzukehren, neben der Einwohnergemeinde mit dem 7köpfigen Gemeinderat als Exekutive und der Gemeindeverwaltung mit ihren verschiedenen Abteilungen hat auch die Bürgergemeinde noch verschiedene Funktionen. Sie verwaltet das Bürgergut, das in Wald und Land besteht und erteilt das Ortsbürgerrecht.

Wesentlich zum politischen Leben tragen die Parteien bei. Neben den traditionellen Parteien wie CVP, FDP, SP, LdU traten in neuerer Zeit die Grünen sowie die WIG Knoblauch ins Blickfeld. Die letztere, eine Münchensteiner Spezialität, erreichte sogar auf Anhieb einen Sitz im Gemeinderat.

Die Kirchen und Kirchgemeinden

Die reformierte Bartholomäuskirche geht in ihren Ursprüngen auf die «Gekinger-Zeit» zurück. Nachdem Münchenstein 1515 an Basel gelangt war, ist es auch einleuchtend, dass im Dorf der neue Glaube Einzug hielt.

Nach der Reformation wurde das Innere der Kirche umgestaltet. Chor, Turm und Kirchenschiff wurden im Laufe der Jahrhunderte mehrfach, das letzte Mal 1857, erweitert oder erhöht. Auch die 1781 von Weitnauer gegossenen Glocken wurden 1931, da die grosse Glocke repariert werden sollte und auch die Harmonie des Geläutes nicht überzeugend war, durch neue ersetzt.

Als die Zahl der reformierten Gemeindeglieder immer grösser wurde, musste an den Bau eines Kirchgemeindehauses gedacht werden, das dann nach einer langen Planungs- und Realisationsphase 1962 eingeweiht werden konnte.

Sie chömmel!

(28. März 1931)

*Samstigmorge,
S'rennt alles an d'Stross.
Isch öppis passiert?
Was isch denn au los?
«Sie chömmel!»*

*Und richtig! En Auto
Und druf so-ne Last,
Fünf glänzigi Glogge,
Es blendet eim fast.
«Sie chömmel!»*

*Und dört bi dr Trotte,
Dört halte sie a,
Jetz luegt me vo Nochem
Und pöpperlet dra:
«Si die schön!»*

*Bald töne die Glogge
In's Dorf und in's Tal,
Sie rüefe zur Chirche
Mit firlichem Schall:*

«Los uf-se!»

Die wenigen Katholiken gehörten zur Pfarrei Arlesheim. 1869, nach der Gründung der Missionsstation in Birsfelden, waren die Katholiken vom Ruchfeld und der Neuen Welt neben denjenigen von Muttenz und Rothaus nach Birsfelden kirchgenössig. Beim Aufbau der Pfarrei waren die Brüder Gisiger, wohnhaft in der Neuen Welt, massgeblich beteiligt. So war es für Arnold Gisiger, der von 1892–1907 Präsident der Kirchengenossenschaft war, nicht leicht, sein Amt abzugeben, als 1907 die Pfarrei Münchenstein gegründet wurde. Der «Kultusverein Münchenstein-Neuewelt» errichtete auf dem im Loog gekauften Land das Bethaus und das Pfarrhaus. 1932 wurde dann die Franz-Xaver Kirche eingeweiht. In den 60er Jahren wurde das Pfarrheim neu erbaut und 1971 erfolgte die Umgestaltung des Kircheninnern.

Gedicht von K. L. im «Münchensteiner Anzeiger»,
2.4.1931.

Die Schulen

Das erste Schulhaus stand am Gruthweg 3, bei dessen Bau 1823 zwei Männer den Tod fanden. Das zweite Schulhaus «zum Schwannen» wurde später Sitz der Gemeindeverwaltung und ist heute Begegnungsstätte «Alti Gmeini». Im Laufe der Jahre wurden, entsprechend der steigenden Bevölkerungszahl, verschiedene Schulhäuser erbaut. Daneben erfolgte der Ausbau des Schulwesens, sodass heute alle Typen, vom Kindergarten über Primarschule bis zum Gymnasium, einschliesslich der Sonderschule und der Jugendmusikschule, vorhanden sind.

Erschliessung: Post und Schiene

Die vor der Gründung des Bundesstaates 1848 bestehende Postablage wurde, als die Post 1849 Sache des Bundes wurde, aufgehoben; Reinach, später Muttenz, war für die dreimalige wöchentliche Zustellung der Post zuständig. 1855 wurde im damaligen Falken, dem nachmaligen Rössli, eine nicht rechnungspflichtige Postablage eingerichtet, die ab 1858 auch die Zustellung der Postsachen übernahm, nach dem Rössliwirt übernahm der Lehrer, Gemeindeschreiber, Siegrist und Vorsänger Johann Jakob Aeschbach den Postdienst. Da die Pferdepost nun über Münchenstein nach Laufen fuhr, musste er die Postsachen nicht mehr in Muttenz abholen. Als 1875 die Bahnlinie Basel–Delsberg eröffnet wurde, wurde das Postbüro in das Stationsbüro verlegt. 1881 wurde die Symbiose wieder aufgehoben, das Postbüro kam in das Haus gegenüber dem Rössli und wurde Frau Katharina Wagner-Kapp übergeben. Ihr folgte 1909 ihre Schwiegertochter Emma Wagner-Chatelain. Nach ihrem Tod im Jahre 1912 übernahmen ausgebildete Fachleute die Verwal-

Die erste Post im Dorf: sitzend, die Posthalterin Katharina Wagner-Kapp, die 1909 mit 78 Jahren, zurücktrat.



tung, die sich in der Zwischenzeit durch die Bautätigkeit in verschiedenen Quartieren sehr erweitert hatte, sodass heute insgesamt drei Poststellen ihre Dienste leisten.

Wie schon erwähnt wurde 1875 die Jura-bahn Basel–Delsberg eröffnet. Die Möglichkeit des Personen- und speziell des Güterverkehrs war für die industrielle Entwicklung Münchensteins von eminenter Bedeutung.

Ein Ereignis machte Münchenstein weit herum bekannt: das Eisenbahnunglück von 1891. Am 14. Juni fand in Münchenstein das Bezirksgesangsfest statt. Zu den nachmittäglichen Feierlichkeiten herrschte grosser Andrang. Ein Teil des stark besetzten Per-

sonenzugs, der Basel um 14.15 verliess, stürzte in die hochgehende Birs. Die Folge: 73 Tote. Ein Obelisk auf dem Münchensteiner Friedhof, gestiftet durch die Jura-Simplonbahn, erinnert an diesen Schreckenstag.

Zwei Linien der BLT führen ebenfalls durch Münchenstein: die 1902 erbaute Birs-eckbahn Basel–Dornach (heute Linie 10 der BLT) und seit 1907 die Linie Basel–Aesch (heute Linie 11 BLT).

Um die Ortschaften etwas vom motorisierten Verkehr zu entlasten, führt seit einigen Jahren die J18 vom Hagnauanschluss der Autobahn nach Schloss Angenstein der Birs entlang.



Das Eisenbahnunglück am 14.6.1891.



Herbstbild in den langen Rüttinen.

Der Rebbau

Während einiger Jahrhunderte bildete der Weinbau einen wesentlichen Erwerbszweig des Dorfes. In den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts befanden sich Rebberge in der Gegend zwischen dem ins Dorf fließenden Gruthbach und dem Aspwald, ferner im sog. Eckenstein hinter dem Geygischen Gut. Auch in der Gegend des Aussendorfes befanden sich Reben. Der Münchensteiner Wein war als der beste in der Umgebung bekannt. Als der Rebbau zurückging, wurden in die Rebhänge Bäume gepflanzt, später, nach der Feldregulierung, wurden diese Hänge z. Z. mit Wohnhäusern überbaut.

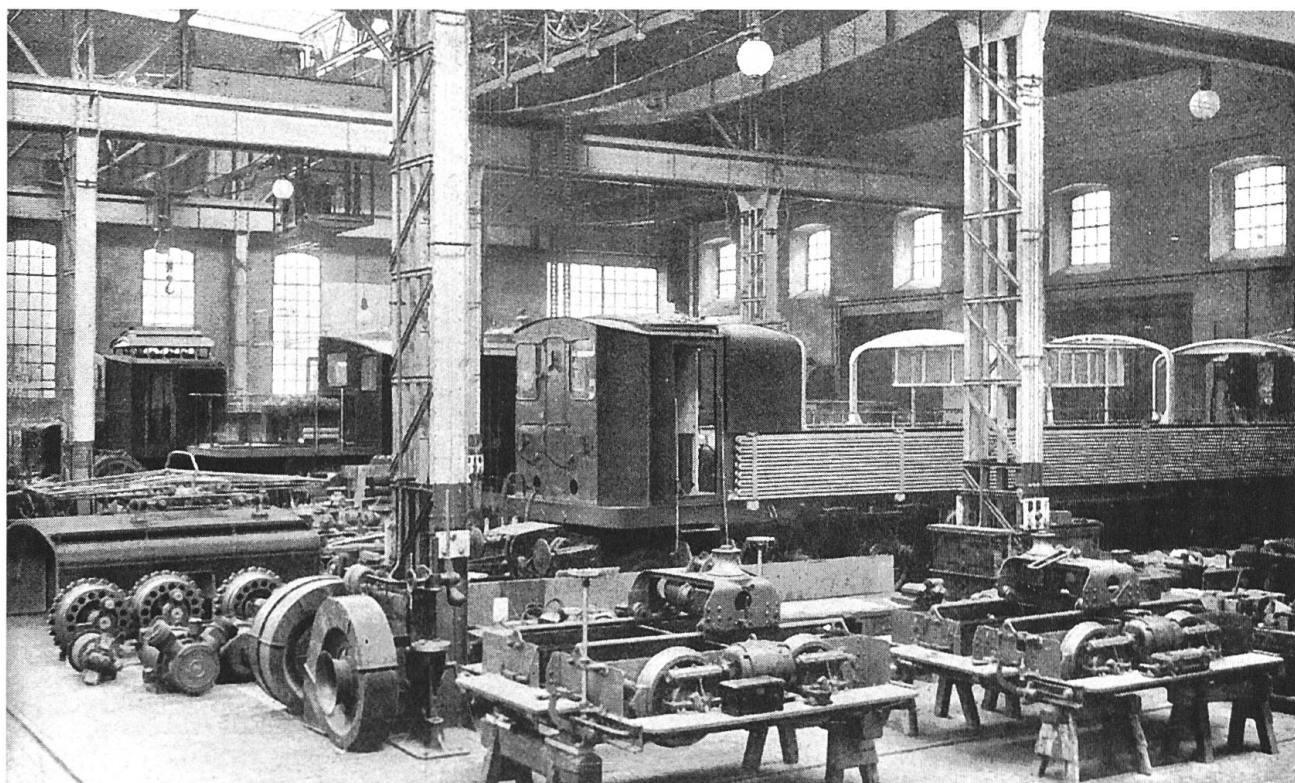
Auf den Rebbau geht ein markantes Bauwerk Münchensteins zurück, nämlich die Zehntentrotte, die nach der gründlichen Renovation heute der Bürgergemeinde als Versammlungslokal dient. Im Rundbogenator der Strassenfassade ist neben dem Wappenschild die Jahrzahl 1560 zu sehen, mehr als 400 Jahre steht das Bauwerk demnach an dieser Stelle.

Die Industrie

In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts hielt die Industrie Einzug in Münchenstein. Dadurch wurden auch die Lebensbedingungen der Bevölkerung verbessert, brachten sie doch zusätzlich Verdienst neben dem landwirtschaftlichen oder handwerklichen Einkommen.

1870 entstand die Portlandzementfabrik Münchenstein, die 1892 in die Portlandzementfabrik Laufen, Werk Münchenstein überging. Eine Seilbahn, die Kalksteine aus dem Steinbruch oberhalb des alten Dorfes in die Fabrik südlich des Bahnhofs transportierte, überquerte noch in den dreissiger Jahren die Hauptstrasse. Sie wurde 1938 nach der Verlegung der Klinkerproduktion nach Liesberg abgebrochen.

Einen entscheidenden Durchbruch brachte der Bau der Jurabahn in den Jahren 1874/75. Verschiedene industrielle und gewerbliche Niederlassungen siedelten sich an, von denen nicht alle Bestand hatten.



Blick in die Lokomotiven-Montagehallen der BBC.

1881 (?) wurde neben der Bahnlinie die Elektromotorenfabrik R. Allioth gebaut. Die dann 1895 gegründete «Electricitäts-gesellschaft Allioth AG» baute vor allem Generatoren, Motoren und Transformatoren. Ab 1910 erfolgte eine weitergehende Zusammenarbeit mit der Badener Firma Brown Boveri, die dann den ganzen Betrieb in ihren Konzern eingliederte. Die neueste Rezession nun brachte das Ende dieser Niederlassung. Der Kanton Basel-Landschaft hat neulich den Gebäudekomplex käuflich erworben.

Mit dem Bau der Elektromotoren in Münchenstein stellte sich die Aufgabe der Stromversorgung für Gewerbe, Industrie und Haushaltungen. 1896 wurde zu diesem Zweck die Elektra Birseck Münchenstein gegründet. Nachdem 1894 der Industriekanal von Arlesheim bis oberhalb der Eisenbahnbrücke Münchenstein gebaut worden war, wurde das Unternehmen am rechten Birs- und Kanalufer angesiedelt.

In der Gründerzeit wurde 1899 von den Gebrüdern van Baerle ihre Seifen-Putzmittel- und Wasserglasproduktion von Basel nach Münchenstein verlegt.

Münchenstein in Zahlen (1993)

Einwohner	11824
davon Ausländer	1781
männlich	5775
weiblich	6049

Zivilstand:	
ledig	4398
verheiratet	6148
geschieden	517
verwitwet	761

Erwerbsstruktur:	
Erwerbstätige	5918
wovon selbständig	369

Altersstruktur:	
0-14 Jahre	1858
15-19	544
20-64	7388
65 und mehr	2034

Bevölkerungsentwicklung:	
1870	1106
1900	1988
1950	6033
1970	11777
1990	11584



Traditionen werden gepflegt. Singende Chöre am 1. August in der Festhalle «Au».



Bruckfeld mit dem geplanten und bereits begonnenen Kultur- und Sportzentrum.
Im Hintergrund die katholische Kirche.